

**Fausto Paravidino**

# **EXIT**

Aus dem Italienischen von Sabine Heymann

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

**GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH**  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
[www.kiepenheuer-medien.de](http://www.kiepenheuer-medien.de)

***Die Personen des Stückes sind:***

- A, ein Mann
- B, seine Frau
- C, eine junge Frau
- D, ein weiterer Mann

***Die Bühne:***

1. spielt in einem Innenraum der Wohnung von B und A.
2. spielt in verschiedenen Räumen. Eine Universität, eine Bar, ein chinesisches Restaurant, eine Straße ...
3. spielt in der Wohnung von C und in der Wohnung von B.

*Häufig sprechen die Personen nicht mit ihrem Gesprächspartner. Was sie sagen, könnten Gedanken sein, am wahrscheinlichsten ist es, dass sie mit dem Publikum sprechen.*

*Es ist zwar nicht von fundamentaler Bedeutung, aber das Stück spielt 2008 in Italien.*

## 1. INNERE ANGELEGENHEITEN

*Innenraum Wohnung.*

*Die Wohnung, in der A und B leben.*

*Der Fernsehapparat flimmert und rauscht.*

*A sitzt auf dem Sofa. Liest.*

*B kommt herein. B bleibt stehen. Guckt ein bisschen Fernsehen. Macht es aus.*

B Liest du?

A Uh.

*B im Stehen.*

B Weißt du, ich dachte ...

A *(liest eine Zeile laut)*

B Entschuldigung.

A *(hört auf zu lesen)* Was?

*Pause.*

Wenn du redest, kann ich nicht lesen.

B Ich habe ja auch um Entschuldigung gebeten.

A Das hatte ich nicht gehört.

*B im Stehen.*

*A wendet sich wieder der Lektüre zu.*

*B knabbert an einem Fingernagel. Geht hinaus.*

A Das ist meine Frau. Als wir uns kennengelernt haben, war es anders.

*B kommt herein.*

B Liest du?

A Ja.

B Schön?

A Interessant. Soll ich es dir erzählen?

B Nein. Wenn es schön ist, dann lies erst fertig.

A Du wirst es sowieso nicht lesen.

B Nein.

A Ich erzähle es dir:

B Jetzt ist es anders. Zwei Jahre später war es so:

B Liest du?

A *(hört auf zu lesen)* Was?

B Erzählst du es mir?

A Du kannst es haben, wenn ich fertig bin.

B Ich lese es sowieso nicht.

A Dann liest du es eben nicht.

*B zögert einen Augenblick. Geht dann hinaus.  
A allein, legt das Buch beiseite.*

A Ich weiß nicht, wann es angefangen hat, schlecht zu laufen. Bei der Sache mit den Socken war klar, dass es schlecht lief, offenbar lief es aber vorher schon schlecht.

*A denkt schweigend nach.*

Das hatte schon damals mit Politik zu tun.

*B kommt wütend herein.*

B Du kannst hier nicht so 'ne Fresse ziehen, nur weil wir die Wahl verloren haben.  
A Soll ich mich etwa freuen? Oh, wie ich mich freue, wir haben die Faschisten an der Regierung, da freue ich mich aber wirklich!  
B Wenn du nicht deine Stimme verschenkt hättest, hätten wir sie nicht.  
A Wir haben ja auch wegen einer Stimme verloren.  
B Wir haben wegen den Stimmen von lauter Leuten wie dir verloren.  
A Wir haben verloren. Du kannst nicht sagen, wir haben verloren. Ich kann sagen, wir haben verloren. Ihr könnt nicht sagen, wir haben verloren. Ihr freut euch doch alle.  
B Genau, weil wir gewonnen haben ...  
A Ihr habt nicht gewonnen. Aber ... aber ihr freut euch alle darüber, wie ihr verloren habt. Deshalb ziehe ich auch 'ne Fresse. Und du nicht.  
B Dann gibst du also zu, dass du 'ne Fresse ziehst?!  
A Natürlich ziehe ich 'ne Fresse. Ich bin sauer auf dich.

*B geht hinaus. Wütend.*

A Das war vor den Socken. Hatte das mit Politik zu tun? Es hatte mit Politik zu tun. Es hat immer mit Politik zu tun, es war aber nicht die Politik. (*Pause*). Es war vorher schon vorgekommen, dass wir unterschiedlich gewählt haben.

*B kommt herein, sie muss lachen.*

B Weißt du, wieviele Stimmen ihr in eurem Wahlkreis geholt habt?  
A Ja, das weiß ich.  
B Drei. Mein Gott, drei Stimmen!  
A Gianni und seine Frau haben so gewählt wie ich...  
B Hast du sie dazu überredet?  
A Es ist eine neue Partei, mit anständigen Leuten, nicht verschlissen vom Machtbetrieb ...  
B Die die Prozenzhürde nicht erreicht hat.  
A Die die Prozenzhürde nicht erreicht hat. Du wählst die Mehrheitsparteien, weil du gerne gewinnst, eine Wahl ist aber keine Pferdewette, der Zweck des Spiels ist nicht, den zu wählen, der gewinnt, sondern den zu wählen, von dem du das Gefühl hast, er vertritt deine Interessen ...  
B Auch wenn er dann gar nicht deine Interessen vertreten kann.  
A Ich wusste doch nicht, dass sie die Prozenzhürde nicht erreichen würden.  
B Ich schon.  
A (*nach kurzer Pause*). Ich auch.

*Lachen.*

A So war es am Anfang, ein Jahr später bei den Kommunalwahlen war es schon ganz anders.

B Wir haben verloren.

A Na ja, das ist ja nichts Neues.

*Pause. B geht weg.*

A Es war aber nicht die Politik. Am schlimmsten war es nicht bei den großen Fragen, sondern bei den nichtigen Anlässen. Ja. Den nichtigen Anlässen.

*B kommt mit einer Tasche hereingestürzt und zieht sich eilig die Lippen nach.*

B Bist du fertig?

A Natürlich bin ich fertig, du bist es doch, die...

*B hört auf, sich die Lippen zu schminken, dreht sich um wie eine Schlange.*

B Ich bin es, die was?

A Du bist es, die immer so lange braucht, bevor sie fertig ist.

B Also, das ist doch normal, wenn du dich schminken würdest, würdest du auch länger brauchen.

A Willst du damit sagen, ich soll mich schminken?

B Spinnst du?

A Oh, was hast du denn?

B Hast wirklich nicht verstanden oder tust du nur so? Wenn du nämlich ...

A Das war ein Witz!

B Das war kein Witz ...

A Ach nein? Dann denke ich also deiner Ansicht nach tatsächlich darüber nach, mich zu schminken ...

B Nein, das war natürlich kein aggressiv gemeinter Witz, aber auch kein Witz zum Lachen, es war ein Witz zum ...

A Weshalb? Willst du lachen? Du wirst mir sicher beipflichten, dass es nicht viel zu lachen gibt ...

B Stimmt, es gibt nichts zu lachen, es gibt wirklich nichts zu lachen, deshalb finde ich es auch unpassend, Witze zu machen. Es sei denn, du willst streiten, dann solltest du aber nicht so unschuldig tun und sagen "das war ein Witz", wenn es darum geht zu streiten.

A Du willst streiten.

B NEIN, VERDAMMT!

A Und das passierte alles noch vor den Socken. Es hatte mit Politik zu tun, es hatte mit nichtigen Anlässen zu tun, es hatte mit allem zu tun. Es war schon der Wurm drin. Und keiner wollte schuld sein. Deshalb versuchten wir, uns gegenseitig die Schuld zuzuschreiben.

B Was hast du?

A Ich? Nichts, warum?

B So wie du da herumstehst.

A Ja, ich stehe hier herum, aber es ist nichts, warum?

B Nein, nein, nichts, wenn du sagst, dass nichts ist ... dann ist eben nichts.

A Stimmt irgendwas nicht?

B Nein. Mir geht's ausgezeichnet. Ausgezeichnet.

A Gut.

*A steht auf und geht hinaus.*

B Er stand da so herum. Und wartete darauf, dass ich mich schuldig fühlte, weil er da so herumstand. Zuerst bin ich darauf hereingefallen, dann habe ich angefangen zu streiten, (*setzt sich auf einen Sessel*) dann habe ich versucht herauszufinden, worauf er hinauswollte.

*A kommt herein. Schickt sich an, sich auf dem Sofa niederzulassen. Hält inne.*

A Was ist los?

B Nichts.

A Warum?

*A setzt sich auf das Sofa. Wartet.*

*A sieht B nicht an.*

*B sieht A an.*

*Schweigen.*

B Es lief nicht gut, wir waren aber auch nicht so unaufrichtig, es uns nicht einzugestehen.

A So kann es nicht weitergehen.

B So wie?

A So ... also ... was machst du?

B Ich gucke, was du machst.

A Uns was mache ich deiner Meinung nach?

B Nichts.

A Und das findest du gut?

B Ich finde das gar nichts.

A Was guckst du mich dann so an?

B Ich will herausfinden, worauf du hinauswillst.

A Nirgends.

B Aha, das habe ich mir gedacht.

*A steht abrupt auf.*

A Hör zu.

B Ja?

A Ich habe dann aber nicht weitergemacht, weil ich eigentlich nicht wusste, wie ich weitermachen sollte, weil wir schon alles versucht hatten, es waren aber immer wieder Variationen desselben.

Was hast du?

B Nichts.

A Oder:

Habe ich etwas falsch gemacht?

B Hast du etwas falsch gemacht?

A Nein.

B Dann eben nein.

A Geht es dir gut?

B Ja, ja.  
A Warum guckst du mich dann so böse an?  
B Ich gucke dich nicht böse an.  
A Ich habe den Eindruck, du guckst mich böse an.  
B Du hast den Eindruck, dass das böse ist.

A Und noch schlimmer war es, wenn man versuchte, die Dinge beim Namen zu nennen:

B Ist das wegen neulich?  
A Was hat das mit neulich zu tun?  
B Bist du sauer auf mich?  
A Nein.  
B Ist das wegen der Politik?  
A Glaubst du im Ernst, ich rege mich über Politik auf?  
B Wegen der Socken?  
A Jetzt mach mal halblang. Glaubst du im Ernst, es geht um ein Socken-Problem?  
B Nein, natürlich nicht. Um was dann?

*Schweigen.*

B Es ist nie klargeworden, ob Sex etwas damit zu tun hatte, als Ursache oder als Folge. Das stand an dem Punkt nicht zur Diskussion. Eines der letzten Male, vielleicht das letzte, hatte sich so abgespielt:

*A tritt von hinten an sie heran, umarmt sie.*

*B zeigt ein leichtes Widerstreben.*

*A lässt sich nicht so leicht abwimmeln.*

B Was gibt's?  
A Was?  
B Bist du betrunken?  
A (*kalt*) Nein.

*A geht hinaus.*

*B hat das nicht gehört, dreht sich um, er ist aber nicht mehr da.*

B Na klar. Es war meine Schuld, und es ist normal, dass es seitdem keinem von uns beiden mehr in den Sinn gekommen ist, den ersten Schritt zu tun. Ich hatte aber meine Gründe. Seit geraumer Zeit lief das nämlich nur noch so:

*A kommt betrunken herein. Nimmt B, wirft sie auf das Sofa ...*

B Aua!  
A Magst du das?  
B Tu mir nicht weh.

*A macht ein bisschen herum.*

B Langsam ...

*A macht langsam, hält dann inne. Bleibt bewegungslos über ihr.*

B Schläfst du?

A Ja.

*A setzt sich auf und bleibt auf dem Sofa sitzen.*

A Ich habe nicht geschlafen. Ich habe aber so getan, als ob ich schlief, als sie mich alleinließ. Es ist ja peinlich, wenn man nicht ...

B Er kam nur auf die Idee, mit mir zu schlafen, wenn er getrunken hatte, wenn nicht, glaube ich, fand er es peinlich. Natürlich wurde für ihn die Peinlichkeit dann noch größer. Wenn er nicht trank, war er so.

*B macht sich auf dem Sofa an ihn heran, streichelt ihn, reibt sich ein wenig an ihm.*

A Weißt du, ich dachte, hast du heute in der „Repubblica“ von den Räumungen der Roma-Lager gelesen?

B (*sinnlich*) Den Reibungen?

A Den Räumungen, nicht den Reibungen.

B (*sinnlich*) Ich verstehe ...

A Warum tust du dann so blöd?

B Ach, du fragst mich im Ernst?

A Also, ja.

B Na, dann sag schon.

A Also, an sich ist das natürlich eine ganz normale Operation der Kriminalitätsbekämpfung, aber aufgrund der Art und Weise und des Zeitpunkts kann man gar nicht umhin, an eine demagogische Operation zu denken. Demagogisch im Sinne von rassistisch. Also rein rassistisch.

B Ja, natürlich.

A Das interessiert dich nicht.

B Im Augenblick bin ich ein bisschen müde.

A Gehen wir schlafen?

B Ja.

*B geht hinaus.*

*A bleibt allein zurück. Guckt sich ein wenig um. Murmelt in sich hinein.*

A Die Roma-Lager. Eigentlich sind die mir scheißegal.

*Gießt sich ein Glas Whisky ein. Leert es auf einen Zug.*

A Die Roma-Lager.

*B kommt im Pyjama herein.*

A Was für ein netter kleiner Schlafanzug.

B Immer derselbe.

A Komm her.

*B rührt sich nicht.*

*A geht zu ihr und umarmt sie.*

*B erwidert die Umarmung.*

*A versucht, sie auszuziehen.*